

## AKTUELL

VERMEINTLICH NACHHALTIGE ANLAGEPRODUKTE

# Banken sehen kein Greenwashing

Joël Adami

**Der Greenpeace-Bericht zu schlechter Beratung und Greenwashing bei nachhaltigen Finanzprodukten sorgt für Aufregung im Finanzsektor. Die Banken weisen – mit teils fadenscheinigen Argumenten – die Vorwürfe von sich.**

Die Association des Banques et Banquiers Luxembourg (ABBL) ist alles andere als begeistert von den Resultaten des Greenpeace-Berichtes über nachhaltige Finanzprodukte. Sie wirft der Umwelt-NGO vor, Verwirrung in die Debatte zu bringen und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu erschüttern. Außerdem spreche Greenpeace von „Greenwashing, wo es keines gibt“.

Die Umwelt-NGO hatte gemeinsam mit der Beratungsfirma Nextra ein sogenanntes Mystery-Shopping durchgeführt. Sie schickten Testkäufer\*innen in sechs verschiedene Luxemburger Banken, die dort zu vermeintlich nachhaltigen Anlagefonds beraten wurden. Die Auswertung dieser Gespräche und der Unterlagen ergab, dass die Beratungsgespräche schlecht durchgeführt wurden und keins der angebotenen Finanzprodukte wirklich nachhaltig war.



Greenpeace wirft den Banken Greenwashing vor. Diese wollen nun ihre Kund\*innen „sensibilisieren“.

Die ABBL kritisiert vor allem die Methode, die Greenpeace und Nextra angewandt haben: Sie hätten „sich ausschließlich auf die Umsetzung der Pariser Abkommen konzentriert“. In den geltenden europäischen Verordnungen sei der Begriff der Nachhaltigkeit nämlich weiter gefasst als „reine Klimaaspekte“. Die Banken gehen also davon aus, dass ein Produkt ökologisch nachhaltig sein kann, obwohl es nicht den Zielen des Pariser Klimaabkommens entspricht. „Tatsächlich sind die Daten über die Vereinbarkeit von Unternehmensstrategien mit dem Pariser Abkommen, die die Banken für die Entwicklung dieser Art von

Finanzprodukten benötigen, derzeit nicht oder nur in sehr begrenztem Umfang verfügbar“, wird Julien Froumouth, Berater für nachhaltigen Finanzen bei der ABBL, in deren Pressemitteilung zitiert.

Auf eine grundlegende Kritik des Greenpeace-Berichts geht die ABBL aber überhaupt nicht ein: Die meisten der vermeintlich nachhaltigen Finanzprodukte sind nur zu einem gewissen Prozentsatz nachhaltig: Nur einer von elf Anlagefonds, die im Mystery-Shopping untersucht wurden, hält sich zu 100 Prozent an Nachhaltigkeitskriterien. Durch die Möglichkeit von verschachtelten Fonds sinkt der tatsächlich nachhaltige Prozentsatz ein weiteres Mal.

## Bildung und Sensibilisierung

„Wenn Nichtregierungsorganisationen Analysen durchführen, müssen sie dies auf der Grundlage der Umsetzung der europäischen Vorschriften tun, da die Banken und Vermögensverwalter von ihren Kunden und ihren Aufsichtsbehörden nach deren Anwendung beurteilt werden wollen“, so Catherine Bourin von der ABBL. Eine Aussage, die nach der berechtigten Kritik an der EU-Taxonomie für nachhaltige Finanzprodukte doch eher für Stirnrunzeln sorgt – wenn eine Bank ein Produkt nachhaltig nennt, sollen sich die Kund\*innen dann wirklich nur um die europäischen Richtlinien sorgen, oder dürfen sie nicht etwa auch verlangen, dass ihr Geld nicht in neue Erdgasleitungen fließt, die den Planeten weiter aufheizen? Es gibt übrigens keine gesetzliche Verpflichtung für NGOs, ihre Analysen auf die eine oder andere Art durchzuführen, wie Bourin es suggeriert.

Einer Forderung von Greenpeace will die ABBL nachkommen: Die Bankberater\*innen sollen besser ausgebildet werden. Allerdings wollen die Banken nicht nur ihre Angestellten trainieren, sondern auch die Öffentlichkeit: In den kommenden Monaten will die ABBL gemeinsam mit anderen Akteur\*innen des Finanzsektors „eine Reihe von landesweiten Initiativen durchführen, um die Luxemburger für die Herausforderungen des nachhaltigen Finanzwesens zu sensibilisieren.“

Über den Inhalt des Greenpeace-Berichts hat die woxx letzte Woche in der Ausgabe 1709 ausführlich berichtet.

## SHORT NEWS

## L'économie solidaire en concurrente déloyale ?

(rg) - Avant la Toussaint, la « Beschäftigungsinitiativ Réimecher Kanton » (Birk) avait distribué un flyer dans la région pour proposer le nettoyage des tombes à un prix forfaitaire. La Fédération des maîtres marbriers, sculpteurs et tailleurs de pierres s'en était plainte auprès de la Birk, tout en informant par copie le ministre du Travail, Georges Engel (LSAP). C'est ce qui ressort d'une question parlementaire du député Marc Spautz (CSV). La Birk fait appel à des chômeurs et chômeuses assigné-es par l'Adem afin de les « rapprocher du premier marché du travail », comme l'explique le ministre. L'initiative proposait le nettoyage à 125 euros par tombe. D'autres services de proximité sont facturés 15 euros l'heure, un tarif que les professionnels liés à des conventions collectives ne peuvent évidemment pas proposer. Selon Engel, « les conventions de coopération conclues entre l'État et les initiatives sociales stipulent que les activités doivent être de nature non concurrentielle ». La plupart des initiatives sociales auraient ainsi introduit des critères qui limitent l'accès aux prestations, explique le ministre. Ce conflit n'est pas nouveau et a accompagné ces initiatives depuis qu'elles ont vu le jour, à la fin des années 1970. Peut-être faudrait-il regarder du côté de la solvabilité des client-es potentiel-les pour les services proposés : un-e retraité-e qui n'a pas les moyens de payer au prix fort certains services ne fera jamais appel à l'économie marchande, et, dans ce cas, l'embellissement de la tombe familiale ne se fera donc pas au détriment des professionnels.

## Aufregung im Bobësch

(ja) – Am vergangenen Samstag waren Baumfällungen im Bobësch in Sanem angesetzt. Das berichtete die Bürger\*inneninitiative Gemeng Suessem (Bigs). Man sei „haarscharf an einer Katastrophe vorbeigekommen“, so die Bigs, die sich gegen den Bau einer Umgehungsstraße zwischen Käerjeng und Sanem einsetzt. Die Bäume sollten jedoch nicht für den Bau der umstrittenen Straße gefällt werden, sondern um Gasleitungen neu zu verlegen. Da bei der Firma Luxguard gerade die Produktion stillliege, wollte man die Zeit für die Arbeiten nutzen. Laut der Bigs läge jedoch nur eine alte Genehmigung vor, die die Initiative juristisch angefochten hatte. Den Gerichtstermin am 12. Dezember habe die Straßenbauverwaltung jedoch nicht abwarten wollen. Die Bigs gibt an, sich selbst zu einer Baustellenbegehung eingeladen zu haben. Dadurch sei es möglich gewesen, die Baumfällungen vorerst zu verhindern. Laut den Umweltschützer\*innen seien Bäume betroffen, die von Fledermäusen als Winterquartiere genutzt werden. Am 19. November, dem Tag des Baumes, lädt die Bigs zur Kunstaktion „Dem Bam e Gesiicht ginn“, die zwischen 15 und 17 Uhr im Bobësch, nahe des Bahnhofs Sanem/Käerjeng, stattfindet.

## Les Luxembourgeois-es et « leur » place financière

(fg) – Comment les Luxembourgeois-es voient-ils et elles la place financière ? Quelle est leur perception de ce secteur qui draine des dizaines de milliers d'emplois, contribue à hauteur de 25 % au PIB et assure une croissance économique enviable au pays ? C'est à cette question que va tenter de répondre une soirée de conférence-débat intitulée « Wéi versti mir de Finanzsektor zu Lëtzebuerg », organisée en luxembourgeois aux Rotondes ce jeudi 24 novembre par l'ASTM et Klima-Bündnis. Pour aller au-delà des chiffres communément cités et des scandales fiscaux internationaux qui ternissent régulièrement l'image du Luxembourg à l'étranger, les organisateurs réunissent un panel d'intervenant-es au regard très varié sur ces questions. Luc Caregari, journaliste chez reporter.lu et ancien du woxx, Jessie Thill, députée déi Gréng, Robert Scharfe, ancien directeur de la Bourse de Luxembourg et une représentante du collectif d'artistes Richtung22 vont débattre de la manière dont les Luxembourgeois-es parlent de la place financière, et de comment elle est abordée par les médias et par le monde de la culture. « Il ne s'agit pas de faire du bashing contre la place mais d'essayer de comprendre comment elle est vue au Luxembourg, alors que le gouvernement essaye de convaincre la population de ses bienfaits, notamment à travers l'initiative Eis Finanzplatz », précise Cédric Reichel, qui animera les discussions pour l'ASTM et Klima-Bündnis. « Nous voulons lancer un dialogue sur ce secteur qui produit la richesse du pays et qui est synonyme de puissance économique et politique. »